GENDER OPEN REPOSITORIUM

Feminist Research Methods : Internationale Konferenz vom 4. bis 6. Februar 2009 in Stockholm

Riegler, Julia

2009

https://doi.org/10.25595/1732

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Riegler, Julia: *Feminist Research Methods : Internationale Konferenz vom 4. bis 6. Februar 2009 in Stockholm*, in: Femina politica : Zeitschrift für feministische Politik-Wissenschaft, Jg. 13 (2009) Nr: 1, 179-181. DOI: https://doi.org/10.25595/1732.

Diese Publikation wird zur Verfügung gestellt in Kooperation mit dem Verlag Barbara Budrich.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Feminist Research Methods

Internationale Konferenz vom 4. bis 6. Februar 2009 in Stockholm

JULIA RIEGLER

Seit seiner Gründung im Jahr 1987 widmet sich das Centre for Gender Studies an der Stockholm University dem Bemühen, die Forschung im Feld der Gender Studies sowie die Kommunikation und Kooperation zwischen ForscherInnen zu fördern. Nach zahlreichen nationalen Konferenzen, die diesen zentralen Anliegen galten, war es das erste internationale Ereignis dieser Art, welches das Centre for Gender Studies von 4. bis 6. Februar unter dem Titel „Feminist Research Methods" an der Stockholm University veranstaltete. Erklärtes Ziel der Konferenz war es, den Austausch von Erfahrungen und neuen Entwicklungen in der feministischen Forschung zu ermöglichen und die Diskussion insbesondere methodisch-methodologischer Fragestellungen und Dilemmata in einem internationalen sowie inter- bzw. transdisziplinären Umfeld voranzutreiben.

Dieses Anliegen fand auch in der formalen Gestaltung des Konferenzprogramms Ausdruck. So bestand das Programm überwiegend aus solchen Formaten, die einem dialogischen Prinzip Rechnung tragen und sich mithin besonders dazu eignen, der Kommunikation zwischen verschiedenen Disziplinen, methodischen Zugängen und methodologischen Perspektiven Raum zu geben. In erster Linie waren es die rund 30 Workshops, von denen die Konferenz getragen wurde.

Auf der zugehörigen Website gleichsam als Präambel vorangestellt war der Konferenz die Feststellung, dass es keine genuin feministischen Forschungsmethoden gibt und die Bezeichnung „feministische Forschungsmethoden" daher all jene Metho-

den meint, die FeministInnen in verschiedenen Forschungsfeldern anwenden. Entsprechend breit gefächert waren denn auch die von den rund 120 TeilnehmerInnen vertretenen Methoden und Methodologien sowie die zur Diskussion gestellten Problemstellungen.
So beschäftigte sich etwa Gabriele Griffin (York University) in ihrem Eröffnungsvortrag „The Compromised Researcher" mit jenen Verwundbarkeiten, von denen – so ihre These – feministische Forschung begleitet ist. Gelya Frank (University of Southern California) schilderte ihren Ansatz der „cultural biography" anhand der Geschichte ihrer sich über zwei Jahrzehnte erstreckenden beobachtenden Teilnahme am Leben von Diane DeVries, einer Frau, der Arme und Beine fehlen. Während Diane Elson (Sussex University) in ihrem Beitrag über Analysemethoden im Gender Budgeting die Finanzpolitik als Gleichstellungsinstrument präsentierte, rückte Nira Yuval-Davis' in ihrem Vortrag über „participatory theatre" mit Flüchtlingen eine herrschaftskritische Perspektive ins Zentrum. Andrea Petö (Central European University, Budapest) wiederum machte in ihrem abschließenden Vortrag anhand der Fotografien von Hinrichtungen ungarischer KriegsverbrecherInnen aus dem zweiten Weltkrieg jene Herausforderungen deutlich, die mit der Analyse von Bildmaterial im Unterschied zu Textmaterial verbunden sind.
Ähnlich heterogen stellte sich das in seiner Dichte mitunter etwas unübersichtliche Workshopangebot dar. Dieses war zum einen methodisch-methodologischen Problemstellungen im Kontext bestimmter Forschungsfelder gewidmet, wie etwa Technoscience Studies, Masculinity Studies, Critical Whiteness Studies, Culture Studies, Migrationsforschung oder der Beschäftigung mit Gefühlen, Sexualität und Intimität. Anderen Workshops diente als übergeordneter Rahmen der Fokus auf eine bestimmte Methode wie etwa teilnehmende Forschung, Aktionsforschung, Erinnerungsarbeit, Oral History, Ethnographie oder Diskursanalyse. Zudem machten einige Workshops bestimmte methodologische Fragestellungen zum Ausgangspunkt der Diskussion, beispielsweise die Thematisierung des Alltäglichen als methodologischem Ausgangspunkt feministischer Forschung, die Frage nach der Bedeutung von Alltagserzählungen und ihrem Verhältnis zu Alltagspraxen, dem Verständnis von körperlicher Materialität, dem Verhältnis quantitativer Methoden und feministischer Forschung oder der Triangulation von Methoden. Einen besonderen Schwerpunkt stellte der zwei Tage umfassende Workshop „Queer Methodologies" dar, der vom Queer Seminar der Stockholm University veranstaltet wurde und den Fragen gewidmet war, welcher Methodologien es bedarf, um die Funktionsweisen heteronormativer Regime aufzudecken, und wie sich innerhalb dieser Regime eine queere Präsenz ausmachen lässt.
Die sich mit dem gewählten Konferenzthema stellende Herausforderung, eine Balance zwischen der Breite der vertretenen Standpunkte und der Tiefe der Auseinandersetzung herzustellen, wurde von den OrganisatorInnen eher zugunsten ersterer gelöst. Nicht selten musste eben erst begonnenes gemeinsames Denken aufgrund der Dichte des Programms und damit einhergehender Zeitknappheit vorzeitig en-

den. In Hinblick auf künftige Konferenzen, die sich dem breiten Feld feministischer Forschungsmethoden widmen, sei daher angemerkt, dass es zur Auseinandersetzung insbesondere mit methodisch-methodologischen Fragen in einem transdisziplinären Kontext nicht nur Raum, sondern vor allem auch Zeit braucht. Der eigenen Zielsetzung, auf dieser Konferenz zunächst einmal den Raum für den Dialog über feministische Forschungsmethoden zu öffnen, ist die Veranstaltung durch die ermöglichte Vielfalt der Beiträge aber jedenfalls gerecht geworden.

Das Programm der Konferenz und die Abstracts zu den Zielsetzungen der einzelnen Workshops sind unter der Internetadresse http://www.kvinfo.su.se/femmet09/ abrufbar.